



HILFE VON
PRIESTERN
FÜR PRIESTER

RECHENSCHAFTSBERICHT
2025



**DIASPORA-KOMMISSARIAT
DER DEUTSCHEN BISCHÖFE/
DIASPORAHILFE DER PRIESTER**



**DIASPORA-KOMMISSARIAT
DER DEUTSCHEN BISCHÖFE/
DIASPORAHILFE DER PRIESTER**



MIX
Papier | Fördert
gute Waidnutzung
FSC® C011558

IMPRESSUM

Herausgeber: Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe / Diasporahilfe der Priester

Vorsitzender: Prälat Thomas Dornseifer

Geschäftsführer: Monsignore Georg Austen

Kamp 22, 33098 Paderborn

Tel.: +49 (0) 5251 2996-0, Fax: +49 (0) 5251 2996-88

E-Mail: info@bonifatiuswerk.de

Pax-Bank für Kirche und Caritas eG

IBAN: DE36 3706 0193 1052 7590 01, BIC: GENODED1PAX

Verantwortlich: Matthias Band (Leitung Kommunikation)

Redaktion: Marcus Thielking

Gestaltung: Designbüro Stammschroer

Satz: Dr. Korinna Kuhn

Herstellung: Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Titelfoto: Krist Konge Kirke, Nuuk (privat)

INHALTSVERZEICHNIS RECHENSCHAFTSBERICHT 2025

Vorwort Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, Erzbistum Paderborn	4
Grußwort Bischof Czesław Kozon, Bistum Kopenhagen	5
Übersicht Gesamthilfe Nordeuropa 2025	6/7
Beispielprojekt Dänemark: Sanierung des Pfarrhauses in Horsens	8
Beispielprojekt Norwegen: Neues Priester-Auto in Tromsø	9
Beispielprojekt Schweden: Wohnung für ukrainischen Priester	10
Beispielprojekt Schweden: Wohnung für syrischen Priester	11
Beispielprojekt Finnland: Gehaltsunterstützung für Priester	12
Priesterreise: Geistliche auf Tour durch Norwegen	13
Bischof Erik Varden (Trondheim) im Interview	14/15
Kurz vor der Fertigstellung: die neue Kirche in Selfoss	16/17
Pastorale Arbeit in einem Land voller Spannungen: Bericht aus Serbien	18/19
Bonifatiuswerk: Angebote – nicht nur für Priester	20
Vergabeausschuss bewilligt 5,1 Millionen Euro für 2026	21
Einnahmen und Ausgaben 2025	22
Unterstützung durch das Hilfswerk Renovabis	23
Ordnung des Diaspora-Kommissariates	24

VORWORT VON ERZBISCHOF DR. UDO MARKUS BENTZ

Liebe Mitbrüder,



Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz
(Foto: Besim Mazhiq)

das Heilige Jahr hat uns 2025 neu vor Augen geführt: Hoffnung ist der Grundton des Evangeliums. Sie wächst da, wo Menschen sich von Gott ansprechen lassen und einander zum Zeichen seiner Nähe werden.

Solche Hoffnung habe ich auch im letzten Sommer 2025 in Norwegen gespürt. Gemeinsam mit Monsignore Austen durfte ich die Diaspora im hohen Norden besuchen: Gemeinden und Förderprojekte, mit vielen Begegnungen: in Bergen und Trondheim, Gespräche mit Bischof Erik Varden, wunderbare Zusammenkünfte in den international geprägten Pfarrgemeinden, Aufenthalte in den Klöstern.

Wo Gemeinden klein sind, Wege weit, Mittel knapp und Katholikinnen und Katholiken eine Minderheit, zeigt sich die Not und Chance der Diaspora zugleich. Sprachen und Herkunftsgeschichten sind vielfältig, pastorale Präsenz braucht Ausdauer. Zugleich habe ich eine junge, wachsende und „bunte“ Kirche erlebt: Menschen aus vielen Nationen finden Heimat, feiern Eucharistie und fragen neu nach dem Glauben.

Das 1.700-jährige Gedenken an das Konzil von Nizäa im Jahr 2025 führte uns in die Mitte unseres Glaubens. Wir bekennen

Jesus Christus, der Licht vom Licht ist. In Norwegen wurde mir anschaulich, wie dieses Licht weitergetragen wird: durch verlässliche Seelsorge, offene Türen, Orte der Stille und Einkehr und das gemeinsame Zeugnis unserer Hoffnung.

Darum danke ich Ihnen auch von Herzen für Ihre Solidarität. Mit Ihrer monatlichen Gabe, Ihrer Verbundenheit und vor allem mit Ihrem Gebet stehen Sie an der Seite Ihrer Mitbrüder, die in der Diaspora das Evangelium verkünden.

Der Vergabeausschuss des Diaspora-Kommissariates hat die hier dargestellten Projekte sorgfältig geprüft und verantwortungsvoll zusammengestellt. Möge dieser Rechenschaftsbericht deutlich machen, wie aus vielen Zeichen der Großzügigkeit ein Netz der Hoffnung entsteht – von Priestern für Priester, zur Stärkung der Ortskirchen und zum Wohl der Menschen.

In froher Verbundenheit

Ihr



Dr. Udo Markus Bentz
Erzbischof von Paderborn

GRUSSWORT VON BISCHOF CZESŁAW KOZON, BISTUM KOPENHAGEN

Liebe Mitbrüder,



Bischof Czesław Kozon
(Foto: Bistum Kopenhagen)

das Jahr 2025 haben wir mit der Universalikirche als ein Heiliges Jahr gefeiert, eine Gelegenheit, neue Hoffnung zu schöpfen, gerade in einer Welt, in der so vieles, oft in gewaltsamer Weise, auseinanderfällt oder auseinanderzufallen droht. Möge die Hoffnung, die uns das Heilige Jahr nahegelegt hat, erhalten bleiben.

Für die Diözese Kopenhagen hat 2026 ein anderes Jubiläumsjahr begonnen. 826, also vor 1.200 Jahren, wurde der heilige Ansgar vom Kloster Corvey nach Dänemark entsandt. Dieses Ereignis wurde im Januar feierlich begangen, mit einem Pontifikalamt mit Kardinal Pietro Parolin. An der Feier nahmen viele deutsche Gäste teil, auch weil der heilige Ansgar für die Evangelisierung des nördlichen Teils von Deutschland eine wichtige Figur ist.

Der heilige Ansgar war wie der heilige Bonifatius ein großer, eifriger und unermüdlicher Missionar. Das Martyrium blieb ihm versagt, die Ausdauer angesichts großer Herausforderungen jedoch nicht. Trotz langer christlicher Prägung sind unsere Länder in vielen Hinsichten wieder Missionsländer geworden. Bei vielen Menschen spielt der christliche Glaube keine Rolle mehr, bei einer

wachsenden Zahl aber gibt es wieder ein Suchen nach der Botschaft des Evangeliums und der Schönheit des Glaubens. Mit den vielen Immigranten, die unsere Ortskirchen prägen, bedeutet das ein Wachstum für die katholische Kirche in den nordischen Ländern.

Trotz des Wachstums hat die Kirche im Norden ihre Aufgabe nicht ohne Unterstützung von auswärts erfüllen können. Deshalb sind wir den Priestern in Deutschland, dem Diasporakommissariat und dem Bonifatiuswerk für die große Hilfe zutiefst dankbar.

Der heilige Ansgar ist unser gemeinsamer Apostel. Mögen seine Fürsprache, sein Beispiel, vor allem aber die Botschaft, die er uns gebracht hat, uns auch in den heutigen Herausforderungen stärken.

In dankbarer Verbundenheit

Ihr

+ Czesław Kozon
Bischof von Kopenhagen

HILFE FÜR DIE NORDEUROPÄISCHEN DIASPORA-BISTÜMER IM JAHR 2025

Viele Bistümer in der Diaspora in Nordeuropa sind auf solidarische Unterstützung angewiesen.

Seit mehr als 50 Jahren unterstützt das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe die Diaspora-Gebiete in Nordeuropa. 1974 wurden die Bistümer der Nordischen Bischofskonferenz in den Ländern Dänemark (Diözese Kopenhagen), Finnland (Diözese Helsinki), Island (Diözese Reykjavík), Norwegen (Prälatur Tromsø, Prälatur Trondheim und Bistum Oslo) sowie Schweden (Bistum Stockholm) in den Förderkreis aufgenommen. Dort leben Katholikinnen und Katholiken

in einer extremen Minderheitensituation, wobei die Zahlen von Region zu Region schwanken. Der Anteil der Katholiken an der Bevölkerung beträgt im Bistum Helsinki 0,3 Prozent, im Bistum Kopenhagen 0,9 Prozent, im Bistum Stockholm 1,2 Prozent und in der Diözese Reykjavík 4,0 Prozent. In Norwegen verteilt sich der Katholikenanteil so: Prälatur Tromsø 1,5 Prozent, Prälatur Trondheim 7,6 Prozent, Bistum Oslo 4,6 Prozent*.

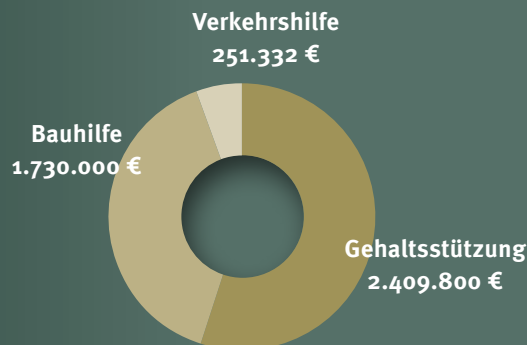
2025 hat das Diaspora-Kommissariat die pastorale Arbeit in den genannten nordeuropäischen Diaspora-Gebieten mit rund 4,4 Millionen Euro unterstützt.

Warum ist diese Hilfe notwendig?

Aufgrund fehlender Eigenmittel und mangels staatlicher Unterstützung können viele nordeuropäische Bistümer die Priestergehälter, bauliche Maßnahmen und Fahrzeuge nicht allein finanzieren und sind dringend auf diese solidarische Hilfe angewiesen.

(* Quelle: nordicbishopsconference.org)

Gesamthilfe Nordeuropa 2025: 4.391.132 €





*Diaspora in Island: Auch wo die Wege weit sind, soll
niemand alleine glauben. (Foto: Pfarrer Martin Geistbeck)*

NORDEUROPA

EIN HISTORISCHES PFARRHAUS BLEIBT ERHALTEN

Das Gemeindehaus im dänischen Horsens musste dringend saniert werden. Pfarrer Thomas Birkheuser ist dankbar für die Hilfe aus seiner deutschen Heimat.

Zum Glück ist ein Mitglied des Gemeinderates von Beruf Baukonstrukteur: „Habt ihr die Risse in der Ecke gesehen?“, fragte er eines Tages in einer Sitzung. Dann ging alles Schlag auf Schlag.



Pfarrer Thomas Birkheuser vor dem sanierten Pfarrhaus in Horsens (Foto: Th. Birkheuser)

Eine Ingenieurfirma legte die Wand frei. Es kamen uralte Holzbalken zum Vorschein. Ein Balken war gebrochen und drückte gegen die Wand. Das Gebäude, in dem heute das Gemeindehaus der

St.-Josefs-Kirche in Horsens ist, war 1786 gebaut worden.

Pfarrer Thomas Birkheuser, der selbst aus Deutschland stammt, ist dankbar für die finanzielle Hilfe des Diaspora-Kommissariates bei der notwendigen Sanierung. „Wenn wir das Haus hier nicht hätten, wären wir dumm dran“, sagt er. Das Pfarrhaus steht direkt neben der Kirche und der katholischen Schule. Ein wichtiger Treffpunkt für die Integration der Gemeinde, die eine der wichtigsten Aufgaben des Pfarrers hier ist. Mehr als 70 Prozent kommen aus dem Ausland: Vietnamesen, Tamilen, Polen, Philippinen.

Von 2023 bis 2025 war das Pfarrhaus eine Baustelle. Jetzt kann es auch von kommenden Generationen genutzt werden: den Treff beim Kirchenkaffee, für die Erstkommunionvorbereitung, als Wohn- und Arbeitsstätte für den Pfarrer – und für die nächsten Gemeinderatssitzungen.

Die Fördersumme beträgt 100.000 Euro.



BISTUM KOPENHAGEN

Katholiken: 57.307 (0,92 %)

Gemeinden: 41

Priester/Ordensleute: 72/66

Gehaltsunterstützung: 442.800 Euro

Verkehrshilfe: 101.332 Euro

Bauhilfe: 100.000 Euro



MIT DEM E-AUTO DURCH DEN WINTER IM NORDEN

In der Diaspora Norwegens sind die Wege weit und die Winter kalt. Ein neues Dienstfahrzeug bringt Pfarrer Andrzej Kosciukiewicz sicher ans Ziel.

Jeden Tag ist Pfarrer Andrzej Kosciukiewicz dankbar für sein neues Fahrzeug. „Ohne Auto wäre ich in meiner Situation nicht in der Lage, in der Pfarrei Tromsø zu dienen“, sagt er. Neben der Kirche und den Klöstern in Tromsø feiert er regelmäßig die heilige Messe an zwei Orten, die 150 Kilometer entfernt sind.

Vor einem Jahr konnte Pfarrer Kosciukiewicz mit Unterstützung des Diaspora-Kommissariates einen Lexus UX 300e anschaffen – ein Elektroauto, wie es in Norwegen gang und gäbe ist. Mehr als 95 Prozent der Neuzulassungen hier sind E-Autos. Wegen der staatlichen Förderung sind sie günstiger als Verbrenner. „Ich muss zugeben, dass ich

sehr zufrieden damit bin“, sagt der Pfarrer. Einziger Nachteil sei die beschränkte Reichweite von etwa 350 Kilometern. Im Winter – und der ist in Norwegen lang und eisig – schafft der Akku noch mal 100 Kilometer weniger. Dafür gibt es hier viele Ladestationen.

Pfarrer Kosciukiewicz dankt allen Priestern in Deutschland, die mit ihrer Unterstützung Dienstfahrzeuge in der Diaspora möglich machen. „Ich werde versuchen, es Ihnen durch fleißige seelsorgerische Arbeit und Gebet zurückzahlen.“

Die Fördersumme: 15.800 Euro



Pfarrer Andrzej Kosciukiewicz vor seinem neuen Lexus UX 300e. (Foto: A. Kosciukiewicz)

BISTUM OSLO

Katholiken: 158.755 (4,6 %)

Gemeinden: 27

Priester/Ordensleute: 89/69

Gehaltsunterstützung: 400.800 Euro

Verkehrshilfe: 99.300 Euro

Bauhilfe: –

PRÄLATUR TROMSØ

Katholiken: 7.583 (1,54 %)

Gemeinden: 9

Priester/Ordensleute: 13/12

Gehaltsunterstützung: 72.000 Euro

Verkehrshilfe: 15.800 Euro

Bauhilfe: 80.000 Euro

PRÄLATUR TRONDHEIM

Katholiken: 16.691 (7,64 %)

Gemeinden: 5

Priester/Ordensleute: 16/23

Gehaltsunterstützung: 102.000 Euro

Verkehrshilfe: 15.800 Euro

Bauhilfe: 80.000 Euro

JETZT WOHT DER PRIESTER WIEDER GANZ NAH BEI DEN MENSCHEN

Pater Ruslan Gedz ist in Göteborg als Seelsorger für die ukrainische Gemeinde da. Die neue Wohnung hilft ihm bei seiner Arbeit.

Jeden Sonntag fuhr Pater Ruslan Gedz von Stockholm nach Göteborg zur Messe – hin und zurück fast 1.000 Kilometer. Als er vor drei Jahren aus der Ukraine nach Schweden kam, wohnte er erst in Stockholm. Später wurde er nach Göteborg versetzt. Doch eine Wohnung für ihn war dort schwer zu finden.

Mithilfe des Diaspora-Kommissariates kaufte die Diözese ein Priester-Appartement in der Nähe der Kirche St. Paulus vom Kreuz. „Das erleichtert meinen Dienst erheblich“, sagt Pater Gedz, „weil die Menschen sich nicht nur sonntags, sondern die ganze Woche über an mich wenden.“ Sie suchen Rat, Gebet und Unterstützung. Er kann auch verwundete ukrainische Soldaten im Krankenhaus besuchen. Zum Gottesdienst auf Ukrainisch kommen jeden Sonntag mehr als hundert Menschen, darunter viele Kinder und Jugendliche.

*Pater Ruslan Gedz in seinem neuen Priester-Appartement
(Foto: R. Gedz)*

In der neuen Wohnung lebt Pater Gedz mit seiner Frau und zwei Kindern. In der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche können Priester vor der Weihe die Ehe eingehen. „Meine Familie ist mir eine große Stütze in meinem Dienst“, sagt er. Sie alle leben in der Hoffnung, dass der Krieg gegen ihr Land bald vorbei sein wird.

Die Fördersumme: 50.000 Euro



BISTUM STOCKHOLM

Katholiken: 132.021 (1,24 %)

Gemeinden: 44

Priester/Ordensleute: 185/141

Gehaltsunterstützung: 817.200 Euro

Verkehrshilfe: –

Bauhilfe: 920.000 Euro



EIN PRIESTER IM DIENST DER DOPPELTEN DIASPORA



Priester Amar Antanus

Amar Antanus arbeitet für die Syrische Mission im schwedischen Södertälje. Dank seiner neuen Priesterwohnung ist er nah bei den Gläubigen.

Die Bilder an der Kühlschranktür zeigen, wie international es hier zugeht: ein Foto mit Papst Franziskus, eine Postkarte aus Thailand, ein Marienbild – und eine Schwarzwalduhr mit der Aufschrift „Germany“. Hier wohnt der syrische Priester Amar Antanus.

Södertälje ist mit dem Auto etwa 30 Minuten von Stockholm entfernt, eine kleine Stadt am Rande der Metropole, mit viel Industrie. Schon seit den Siebzigerjahren haben sich hier Arbeiter aus dem Ausland angesiedelt, darunter auch viele Syrer. Amar Antanus kam 2001 nach Schweden. Er arbeitet für die Syrische Mission.

Etwa 1.000 syrische Katholiken zählt er in seiner Gemeinde. In dieser doppelten Diaspora – syrisch und katholisch – ist es für die Gläubigen besonders wichtig, einen Priester zu haben, der die Messe in ihrer Muttersprache halten kann. Jeden Sonntagnachmittag feiert der Priester in der St.-Ansgar-Kirche die syrisch-katholische Messe. Etwa 200 bis 250 Gläubige kommen regelmäßig.

Um seinen Dienst vor Ort verrichten zu können und nahe bei seiner Gemeinde zu sein, ist ein Priester-Appartement eine wichtige Grundlage. Mit Unterstützung



des Diaspora-Kommissariates konnte eine 89-Quadratmeter-Wohnung im Erdgeschoss erworben werden.

Die Fördersumme: 50.000 Euro

Eindrücke aus der Priesterwohnung von Amar Antanus

PRIESTERHILFE ALS LEBENSADER FÜR DIE KIRCHE

Teures Land, arme Kirche: In Finnland ist der finanzielle Kontrast besonders stark. Dafür gibt es eine besondere Hilfe.

In einem der teuersten Länder Europas verdienen katholische Priester nur etwa die Hälfte des durchschnittlichen Lohns: Mit 1.200 bis 1.600 Euro pro Monat müssen sie auskommen. „Das ist ein starker Kontrast“, sagt Jean-Claude Kabeza, der Generalvikar des Bistums Helsinki. Anders als die lutherische und orthodoxe Kirche erhält die katholische Kirche in Finnland keine staatliche Unterstützung und ist damit eine der materiell ärmsten in Europa. Zugleich belasten seit einer Gesetzesänderung 2017 massiv gestiegene Sozialabgaben auf Priestergehälter den Etat.

Deshalb erhält die Kirche in Finnland seit 2018 eine zusätzliche Gehaltshilfe durch das Diaspora-Kommissariat. „Diese Unterstützung ist kein bloßer Zusatz – sie ist eine Lebensader“, sagt Generalvikar Kabeza. „Priesterliche Bescheidenheit ist ein Geschenk, und unsere Priester nehmen sie bereitwillig an“, erklärt er. Doch es gebe Grenzen: „Wenn ein Priester es sich nicht leisten kann, einen Facharzt aufzusuchen, dann ist das keine Armut nach dem Evangelium.“ Durch die Unterstützung

des Diaspora-Kommissariates erhalten Priester einen Zuschuss von 700 Euro monatlich.

Die Not macht erfinderisch. Ein Priester in Nordfinnland hat zum Beispiel eine Carsharing-Vereinbarung mit Gemeindemitgliedern organisiert, um seine Seelsorgegänge zu bewältigen. „Diese Männer erinnern uns jeden Tag daran, dass der Heilige Geist gerade durch die Begrenzung wirkt“, sagt der Generalvikar.



BISTUM HELSINKI

Katholiken: 18.446 (0,3 %)

Gemeinden: 8

Priester/Ordensleute: 27/19

Gehaltsunterstützung: 419.600 Euro

Verkehrshilfe: 20.000 Euro

Bauhilfe: 337.000 Euro



Generalvikar Jean-Claude Kabeza
(Foto: Pia Wittek)

PRIESTER AUF REISEN UNTER DEM HIMMEL DES NORDENS

Von Tromsø bis zum Nordkap: Wer die Weite der Diaspora in Norwegen erlebt, weitet auch seinen inneren Horizont.



Gottesdienst in der Kirche St. Josef in Alta (Foto: Andreas Kaiser)

Die erhabene Landschaft Nord-Norwegens und das kirchliche Leben in einer extremen Diasporasituation: Für eine Gruppe von Priestern aus ganz Deutschland, begleitet von Andreas Kaiser vom Bonifatius Stiftungszentrum, war die Reise von Tromsø bis zum Nordkap im Juni 2025 eine beeindruckende Erfahrung.

Pfarrer Erhard März aus Brühl war besonders von den Distanzen im hohen Norden fasziniert: „Die weiten Entfernungen in dieser menschenleeren Land mit der unberührten Natur sind eine besondere Erfahrung. Durch diese Reise haben wir

eine leise Ahnung von den Herausforderungen bekommen, die die Einsamkeit und die extremen Wetterbedingungen Priestern und Gläubigen abverlangen.“

Im nördlichsten Kloster der Welt, „Totus Tuus“, tauschte sich die Gruppe mit den Ordensschwestern aus, die dort in Klausur leben. Das Kloster ist für viele Menschen ein Ort der Ruhe und Besinnung.

In Hammerfest besuchten die Priester die nördlichste Pfarrei der Welt. Die Pfarrei St. Michael zeichnet sich durch ihre große kulturelle Vielfalt aus: Ge-

meindemitglieder aus über 70 Ländern, darunter Polen, die Philippinen, Vietnam und Eritrea, leben dort zusammen. Von Hammerfest aus machte die Gruppe sich schließlich auf den Weg zum Nordkap, wo sie die weite, arktische Landschaft hautnah erleben konnte.

Sie haben Interesse daran, selbst einmal an einer Reise für Priester teilzunehmen? Dann finden Sie aktuelle Angebote auf: www.bonifatiuswerk.de/reisen



Die Priestergruppe am Nordkap, dem nördlichsten per Straße erreichbaren Punkt Europas (Foto: privat)

„DANN BLÜHT DIE KIRCHE AUF, AUCH IN DER ENTFERNTESTEN WILDNIS“

Erik Varden ist als Bischof von Trondheim auch im Vatikan eine gefragte Stimme. Aus der norwegischen Diaspora weiß er, was für Priester heute wichtig ist.

Sehr geehrter Herr Bischof Varden, Sie sind Vorsitzender der Nordischen Bischofskonferenz und haben dieses Jahr die Fastenexerzitien für Papst Leo XIV. geleitet. War die Einladung aus Rom auch Ausdruck für ein wachsendes Interesse an Stimmen aus der Diaspora?

Wer weiß? In der Kirche ist das Zentrum, theologisch gesehen, grundsätzlich wo Christus ist, also nicht geografisch bestimmt. Der Zweck einer Exerzitienwoche ist es, sich wieder zentrieren zu lassen.



Die Bischofskirche St. Olav in Trondheim wurde mit Unterstützung des Diaspora-Kommissariates gebaut. (Foto: Bonifatiuswerk)

Voriges Jahr ernannte Sie Papst Leo XIV. zum Mitglied des Dikasteriums für den Klerus. Da geht es auch um die zeitgerechte Bildung von Priestern. Welche Botschaft aus der Diaspora ist dabei wichtig?

Ein Priester muss, um andere nähren zu können, selbst genährt werden. Deswegen dauert die Priesterausbildung mehrere Jahre: Man braucht wissenschaftliche Kompetenz. Dazu braucht man Bildung im Gebetsleben, eine gute Einführung in den geistigen Kampf und – der Punkt ist wichtig – die Gelegenheit, tiefe, brüderliche Freundschaften mit anderen Priestern zu formen. In den nordischen Ländern, wo die Priester oft weit voneinander leben und der Einsamkeit ausgesetzt sind, erkennen wir, wie wichtig alle Elemente sind.

In Deutschland wächst die Sorge vor einer Vereinsamung von Priestern, wenn Dorfkirchen verschwinden und großflächige Pastorale Räume entstehen. Was ist Ihr Rat aus der Diaspora?

Verbindungen nähren, Gemeinschaft fördern, auch wo es keine offenbaren Strukturen mehr gibt. Das Stundengebet ist in diesem Zusammenhang ein großes Geschenk. Durch das Mitbeten nimmt man Teil am Gebet der Kirche, auch wenn man allein ist. Die Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils unterstrichen, dass wenn die Christgläubigen „diesen wunderbaren Lobgesang recht vollziehen, dann ist dies wahrhaft die Stimme der Braut, die zum Bräutigam spricht, ja es ist das Gebet, das Christus vereint mit seinem Leibe an seinen Vater richtet“.

»Das Stundengebet ist ein großes Geschenk. Durch das Mitbeten nimmt man Teil am Gebet der Kirche, auch wenn man allein ist.«

»Es gibt nichts mehr zu säkularisieren! Der Mensch bleibt aber suchend.«

Was bedeutet das für die Praxis?

Diese Perspektive müssen wir immer wieder uns selbst und anderen öffnen. Durch den Lobgesang, durch den Umgang mit Gottes Wort, durch das Fürbeten, wird ein Fundament gelegt für eine wahre, wirksame *communio*. Dazu kommt die karitative Dimension des Christseins. Wie zeigt sich mir Christus in meinem Nächsten? Wie kann ich ihm helfen, ihm ein Zeichen der Güte zeigen, ihm meine Freundschaft anbieten? Habe ich den Mut, mir solche Fragen zu stellen, um dann nach den Antworten zu handeln, dann blüht die Kirche auf, auch in der entferntesten Wildnis.

Die Kirche im Norden feiert das 1.200-jährige Jubiläum der Missionsreise des heiligen Ansgar. Was können wir für die Evangelisierung heute von einem mittelalterlichen Missionar lernen?

Mut, Ausdauer, großzügige Nächstenliebe!



Bischof Erik Varden (Mitte) empfing Monsignore Georg Austen (links) und den Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz bei ihrer Norwegen-Reise im Sommer 2025. (Foto: Georg Austen)

Sie sehen die Säkularisierung in Skandinavien am Ende und beobachten eine wachsende Kirche. Was sind die Ursachen?

Die Säkularisierung ist per Definition kein unendlicher Prozess: Sie schließt die Kategorie des Unendlichen aus. Ich denke, die Säkularisierung ist bei uns so mehr oder weniger am Ende, weil sie ihre Arbeit vollendet hat. Es gibt nichts mehr zu säkularisieren! Der Mensch bleibt aber suchend. Seine tief existenzielle Sehnsucht lässt sich nicht mit ein paar oberflächlichen Formeln abschalten – Gott sei Dank!

Sie sind Prälat von Trondheim und zugleich Apostolischer Administrator der Prälatur Tromsø, die seit dem Rücktritt von Bischof Grgić 2023 vakant ist. Wann wird es dort einen Nachfolger geben?

Ich hoffe bald; aber auf diese Frage kann wohl nur der Heilige Stuhl eine Antwort geben. Inzwischen gibt es in der Prälatur Tromsø ganz viel Vitalität und Lebenskraft. Die Leute da oben sitzen nicht einfach herum und warten. Sie bemühen sich, den katholischen Glauben in Fülle auszuleben, mit Begeisterung und Dankbarkeit!

Die Fragen stellte Marcus Thielking.

EIN NEUER MITTELPUNKT DES GLAUBENS IN DER DIASPORA ISLANDS

Kirche, Gemeindezentrum, Priesterwohnung: Nach drei Jahren Bauzeit wird in Selfoss ein neues Zentrum für Gläubige auf der Insel eröffnet.



*Komplex mit Kirche und Gemeindezentrum: Der Neubau in Selfoss hat insgesamt 3,6 Millionen Euro gekostet.
(Foto: Ivan Sovic)*

Schnee, Sturm und Regen haben die Bauarbeiten auf Island immer wieder erschwert. Aber nun ist es bald so weit, gut drei Jahre nach der Grundsteinlegung: Im September 2026 wird die neue katholische Kirche Selfoss eingeweiht. Es ist ein großer Komplex mit Gemeindezentrum und Priesterwohnung. So ist hier, im Südwesten Islands, etwas entstanden, das für die katholische Kirche auf der Insel weit mehr ist als Beton, Holz und Dämmung:



BISTUM REYKJAVÍK

Katholiken: 15.917 (4 %)

Gemeinden: 9

Priester/Ordensleute: 17/33

Gehaltsunterstützung: 155.400 Euro

Verkehrshilfe: 14.900 Euro

Bauhilfe: 172.000 Euro

ein neuer geistlicher Mittelpunkt in der Diaspora des hohen Nordens.

Ohne die Unterstützung von Priestern aus Deutschland wäre dieser Bau nicht möglich gewesen. „Wir danken allen Unterstützern, weil sie eine große Hilfe sind“, sagt der Bischof von Reykjavík, David Tencer. „Ohne sie könnten wir nichts bauen.“

Der Weg dahin war lang. Schon 2010 gab es erste Pläne zum Bau einer neuen Kirche. Anfangs gab es Widerstände, Verzögerungen und Komplikationen in der Kommune. So wurde zum Beispiel ein bereits zugesagtes Grundstück wieder zurückgenommen.

In den letzten Monaten ging es zügig voran: Das Dach wurde fertiggestellt, die Priesterwohnung wurde errichtet, die Außenisolierung wurde abgeschlossen. Vor der Kirche wurde der Parkplatz gepflastert. Von nah und fern werden die Gläubigen künftig hierherkommen, meist mit dem Auto. Auch der Fußweg von der Straße zur Kirche ist fertig.

Selfoss ist eine 10.000-Einwohner-Stadt, die für die katholische Kirche in Island ein Mittelpunkt des Glaubens geworden ist. Sogar eine neue Gemeinde wurde gegründet. Sie trägt den Namen „Heilig Kreuz“ – ein Name mit Tradition, denn

in der Gegend von Kaldaðarnes war das Kreuz einst Ziel von Pilgern und Einheimischen. Zum Verwalter der Gemeinde hat Bischof Tencer den aus den Philippinen stammenden Pfarrer Mercurio Claudio Rivera III ernannt.

Damit steigt die Zahl der katholischen Gemeinden im Bistum Reykjavík auf neun. „In Europa“, sagt Bischof Tencer, „werden die alten Kirchengebäude geschlossen. In Island haben wir keine alten Kirchen. Deswegen müssen wir neue Orte für die Gemeinden bauen.“

3,6 Millionen Euro hat der gesamte Gebäudekomplex gekostet. Das Bonifatiuswerk trägt 437.000 Euro bei, das Diaspora-Kommissariat weitere 563.000 Euro.

Für die Gläubigen und die Geistlichen in der Region bedeutet das Projekt vor allem eines: kürzere Wege, mehr Nähe

und endlich einen festen Ort für das Gemeindeleben. Bisher saßen Menschen aus den Randgebieten oft stundenlang im Auto, um zur Messe zu kommen. Dank der neuen Priesterwohnung kann künftig ein Priester dauerhaft vor Ort sein.

So schafft die Hilfe von Priestern aus Deutschland für Priester in der Diaspora nicht nur Mauern, sondern Leben. Der neue Bau in Selfoss zeigt, wie solidarisch Weltkirche funktioniert, damit am Rand des Kontinents ein Zentrum des Glaubens wachsen kann. Bei der Einweihung im September, rund um das Fest Kreuzerhöhung, wird sichtbar werden, was Priester aus ganz Deutschland mitgetragen haben: aus Unterstützung wird Heimat, aus Spende wird Sendung, aus Ferne wird Nähe.



Baustellenbesichtigung: Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes und Geschäftsführer des Diaspora-Kommissariates (l.), mit Pfarrer Mercurio Claudio Rivera III (z.v.l.) und Bau-Verantwortlichen

PASTORALE ARBEIT IN EINEM LAND VOLLER SPANNUNGEN

Für Katholiken in Nordserbien ist der Glaube ein tragendes Fundament. Pfarrer Ivica Ivanković Radak baut darauf auch Brücken auf.

Wenn Pfarrer Dr. Ivica Ivanković Radak um fünf Uhr morgens aufsteht, beginnt sein Tag mit Gebet und Eucharistiefeier. Kurz darauf steht der Arbeitsalltag in der Diözese Subotica im nördlichen Serbien an: Als Ökonom und Gerichtsvikar trägt Pfarrer Radak Verantwortung für die laufenden Finanzangelegenheiten, koordiniert Mitarbeitende und Kooperationspartner und steht im engen Austausch mit den Pfarrern der Diözese.

Seine Arbeitstage sind dicht getaktet, dynamisch und oft unvorhersehbar.

Die Diözese Subotica liegt in einer Region, in der Katholikinnen und Katholiken heute eine Minderheit bilden. Priester und Gemeinden versuchen dennoch, ihren Glauben im Alltag bewusst und einfach zu leben – keine leichte Aufgabe angesichts sozialer Unsicherheit, politischer Spannungen und Abwan-

derung. Gerade deshalb, so Ivanković Radak, sei der Einsatz für die Kirche vor Ort groß: Der Glaube werde bewahrt, weil viele Menschen bereit seien, Verantwortung zu übernehmen.

Hinzu kommen erhebliche materielle Herausforderungen. Staatliche Unterstützung für die katholische Kirche gibt es in Serbien kaum. Gemeinden und Pfarrer sind stark auf Spenden, freiwillige Kirchenbeiträge und Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Solidarität aus anderen Ländern, etwa aus Ungarn, Kroatien und Deutschland, ist daher unverzichtbar, um kirchliche Arbeit aufrechtzuerhalten.

Eine wichtige Unterstützung erfährt die Diözese Subotica auch durch Renovabis und das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe. Zuschüsse helfen Priestern ganz konkret in ihrem Alltag – etwa dort, wo es um Existenzsicherung oder Mobilität für die Gemeindeglieder geht. Die Förderung ermöglicht verlässlichere Planung und schafft Spielräume für seelsorgerisches Engagement. Auch Ivanković Radak selbst profitierte davon: Ein Stipendium ermöglichte ihm, seine theologischen Studien in Rom fortzusetzen und seine



Pfarrer Dr. Ivica Ivanković Radak, Ökonom und Gerichtsvikar der Diözese Subotica in Serbien (Foto: Pfarrer Dr. Ivica Ivanković Radak)

Italienischkenntnisse zu vertiefen. Heute ist Radak promovierter Kirchenrechtler mit Lehrtätigkeit unter anderem in Zagreb.



Die Stadt Subotica in Serbien (Foto: stock.adobe.com)

Für die Menschen in den Gemeinden der Diözese Subotica ist der Glaube ein tragendes Fundament – besonders in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche. Er stärkt den Zusammenhalt und gibt Orientierung. Jugendliche engagieren sich in der kirchlichen Arbeit, Sakramente wie Eucharistie oder Firmung bleiben fester Bestandteil ihres Lebens. So schaffen es die Priester in der Diaspora, den katholischen Charakter ihrer Regionen zu bewahren und bauen zugleich Brücken – auch zur serbisch orthodoxen Kirche. Diese Arbeit schafft Zusammenhalt. So ist es ein Wort aus dem Johannesevangelium, das Pfarrer Ivanković Radak bei seiner Arbeit besonders begleitet: „Liebt einander! So wie ich euch geliebt habe, so sollt ihr euch auch untereinander lieben.“ (Joh 15,34)



Im Jahr 2025 bewilligte Renovabis personenbezogene Hilfe in Höhe von mehr als 139.000 Euro für Priester in Serbien. Insgesamt unterstützte Renovabis Priester, Diakone und Ordensleute in Mittel- und Osteuropa mit rund 1.800.000 Euro. Das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe / Diasporahilfe der Priester stellte davon etwa 628.000 Euro zur Verfügung.

ANGEBOTE – NICHT NUR FÜR PRIESTER



Kamishibai-Erzähltheater

Um die Verkündigung der Frohen Botschaft mit kreativen und lebensnahen Methoden zu unterstützen, fördert das Bonifatiuswerk das Kamishibai-Erzähltheater für Pfarreien und kirchliche Einrichtungen in Deutschland. Das hochwertige Holztheater-Set inklusive zwei biblischer Bildkartensets „Die Hochzeit zu Kana“ und „Mose, der Prophet Gottes“ kostet regulär über 130 Euro und ist subventioniert für nur 49 Euro (inkl. MwSt., zzgl. Versand) erhältlich. Stellen Sie einen digitalen Förderantrag – bei positiver Entscheidung erhalten Sie einen Gutscheincode für den Shop.

Mehr zu den Förderbedingungen:
www.bonifatiuswerk.de/kamishibai



Länderbroschüren und Wandkarten

Die bildreichen Länderbroschüren „Katholisch im Norden“ informieren über die Diaspora-Kirche in den nord-europäischen Förderregionen des Bonifatiuswerkes. Die Länderbroschüren gibt es im Bonifatiuswerk-Shop. Hier können Sie auch die kostenfreien Bonifatiuswerk-Wandkarten bestellen. Die Karten sind eine praktische Hilfe für alle, die in Nordeuropa, in Estland oder in Lettland eine katholische Kirche besuchen möchten. Aufgeführt sind katholische Gemeinden, Filialkirchen und Missionspunkte mit Adresslisten. Die Wandkarten gibt es auch als Deutschland-Ausgabe.

Weitere Infos:
shop.bonifatiuswerk.de



Reisen mit dem Bonifatiuswerk

„Oslo: Spurensuche in Norwegens Hauptstadt“ lautet der Titel einer fünf-tägigen Informationsreise des Bonifatiuswerkes für Priester und Diakone, die vom 27. bis zum 31. August 2027 geplant ist. Die Reisenden erhalten Einblicke in die Klöster Katarinahjemmet und Lunden. Auch stehen Besuche der St.-Hallvard-Kirche und in anderen Gemeinden an. Geplant ist ein Gespräch mit Bischof Fredrik Hansen. Auch für die Reise „Auf christlichen Spuren unterwegs in Schweden“ vom 21. bis 28. August 2026 sind noch Plätze frei. Das Bonifatiuswerk bietet eine breite Palette an Reisen – nicht nur für Priester.

Weitere Reiseangebote finden Sie auf:
www.bonifatiuswerk.de/reisen



VON GRÖNLAND BIS UKRAINE: MEHR ALS FÜNF MILLIONEN EURO VON DEUTSCHEN PRIESTERN

Das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe unterstützt Glaubensbrüder in der extremen Minderheit.

Ein starkes Zeichen der Solidarität: Für das Jahr 2026 stellt das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe insgesamt 5,1 Millionen Euro als Unterstützung zur Verfügung. Katholische Priester und Diakone in Nord-, Mittel- und Osteuropa leben und arbeiten oft unter schwierigen Bedingungen. Um ihre Glaubensbrüder in der Diaspora zu unterstützen, spenden Priester in Deutschland regelmäßig ein Prozent ihres Gehalts. Das Diaspora-Kommissariat sammelt und verteilt diese Spenden.

„Solidarität unter Priestern ist gerade in der heutigen Zeit ein wichtiges Signal des Zusammenhalts, das in die Weltkirche geht“, sagt Monsignore Georg Austen, der Geschäftsführer des Diaspo-



Monsignore Georg Austen, Geschäftsführer des Diaspora-Kommissariates und Generalsekretär des Bonifatiuswerkes (Foto: Hartmut Salzmann)

ra-Kommissariates und Generalsekretär des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken. „Sei es in Dänemark und Grönland, sei es in der Ukraine, sei es im Baltikum an der Grenze zu Russland – die Kirche mit ihren Priestern und Diakonen steht für ein europäisches Miteinander über alle Grenzen und Konflikte hinweg.“ Die Dankbarkeit und Wertschätzung in der europäischen Diaspora für die treue und verlässliche Unterstützung von Priestern aus Deutschland sei groß.

Insgesamt 4,4 Millionen Euro stellt das Diaspora-Kommissariat dieses Jahr den Diözesen in Nordeuropa zur Verfügung: Dazu gehören Dänemark mit Grönland und den Färöer-Inseln sowie Finnland, Island, Norwegen sowie Schweden. In diesen Ländern erhalten Priester Gehaltsstützungen von rund 2,5 Millionen Euro. Mit 1,6 Millionen Euro werden Bau und Instandhaltung von Priesterwohnungen gefördert. 350.000 Euro stehen für die Anschaffung von Fahrzeugen bereit. In Mittel- und Osteuropa leistet das Diaspora-Kommissariat Gehaltsstützungen für Priester und hauptamtliche Diakone in Höhe von 660.000 Euro.



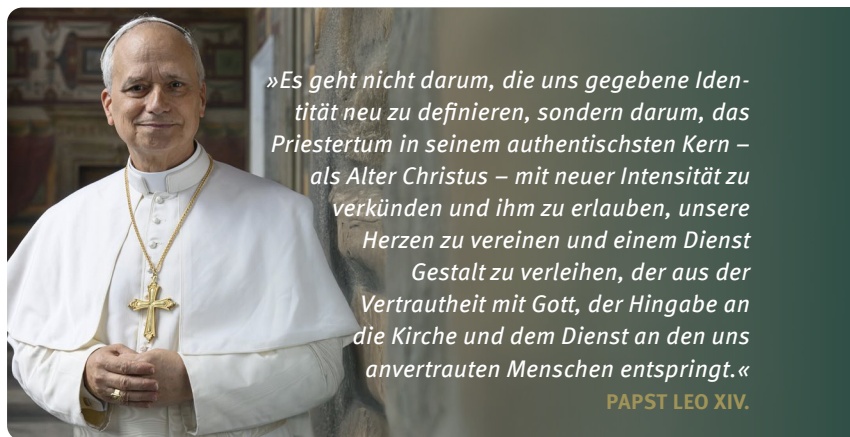
Die Christus-König-Kirche in Nuuk gehört zur einzigen katholischen Pfarrei auf Grönland. (Foto: Georg Austen)

„Im Namen unserer Glaubensbrüder bedanken wir uns bei allen Priestern in Deutschland für ihre Hilfsbereitschaft und Solidarität“, sagt der Paderborner Generalvikar Prälat Thomas Dornseifer, Vorsitzender des Vergabeausschusses. „Dank ihrer finanziellen Unterstützung kann unsere Kirche auch in der Diaspora Gutes bewirken, die Frohe Botschaft in alle Winkel Europas tragen und die tätige Seelsorge unterstützen. Diese Gewissheit der Verbundenheit – auch im Gebet – ist heute wichtiger denn je.“

EINNAHMEN UND AUSGABEN 2025

Ein Prozent des Gehalts – von Priestern für Priester

Seit 1974 vertrauen Geistliche in der nordeuropäischen Diaspora auf die Solidarität und das Gebet ihrer deutschen Mitbrüder.



»Es geht nicht darum, die uns gegebene Identität neu zu definieren, sondern darum, das Priestertum in seinem authentischsten Kern – als Alter Christus – mit neuer Intensität zu verkünden und ihm zu erlauben, unsere Herzen zu vereinen und einem Dienst Gestalt zu verleihen, der aus der Vertrautheit mit Gott, der Hingabe an die Kirche und dem Dienst an den uns anvertrauten Menschen entspringt.«

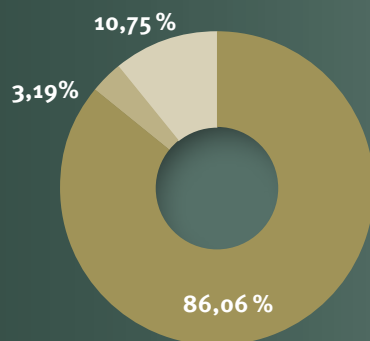
PAPST LEO XIV.

(Foto: Vatican Media)

Einnahmen 2025

● Beiträge deutscher Bistümer	5.391.148,86 €
● Einnahmen aus nicht realisierten Projekten	199.526,29 €
● Ergebnis Vermögenshaushalt	673.701,66 €

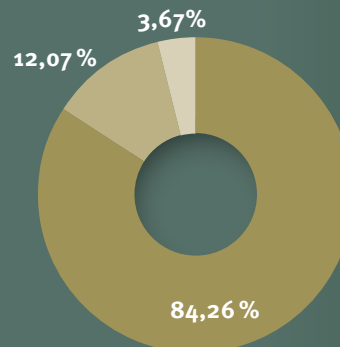
Gesamt 6.264.376,81 €



Ausgaben 2025

● Nordeuropa	4.391.132,00 €
● Mittel- und Osteuropa	628.859,25 €
● Verwaltung/Öffentlichkeitsarbeit	191.200,00 €

Gesamt 5.211.191,25 €



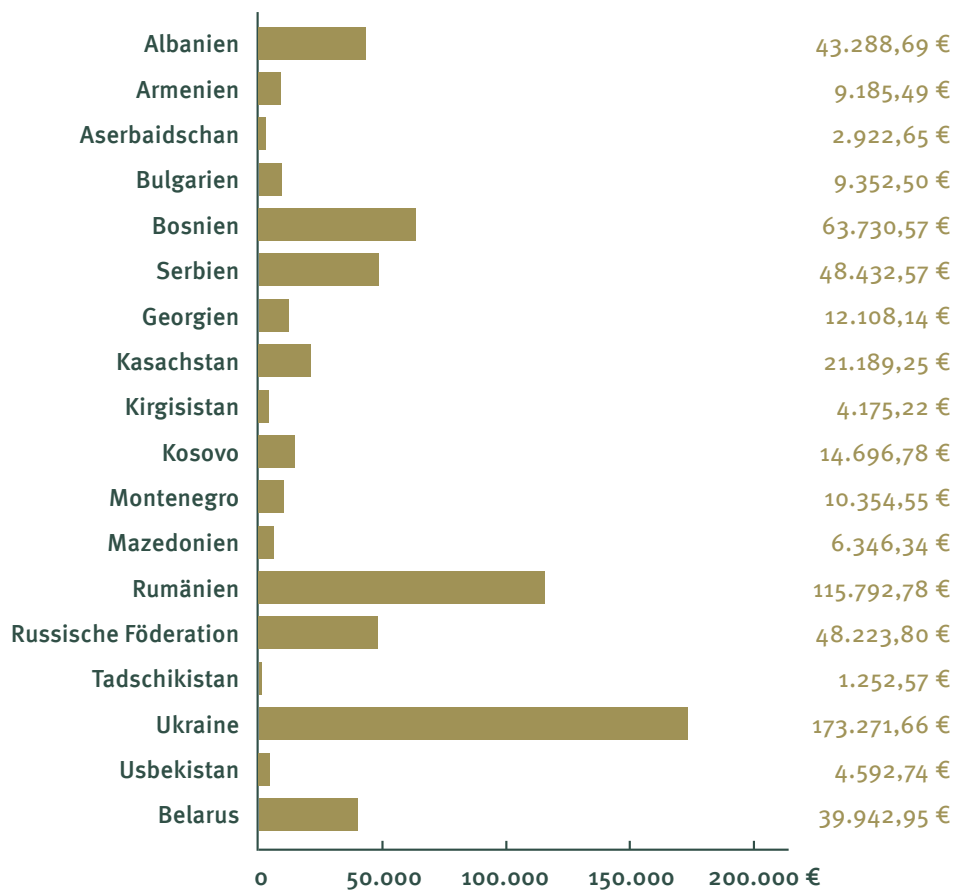
Jahresüberschuss: +1.053.185,56 €

UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS HILFSWERK RENOVABIS

Hilfen für die mittel- und osteuropäische Diaspora

Das „Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe / Diasporahilfe der Priester“ stellte Renovabis 2025 für die Priester, Diakone und Ordensleute in Mit-

tel- und Osteuropa etwa 628.000 Euro Gehaltsunterstützung zur Verfügung. Das Osteuropa-Hilfswerk unterstützte sie mit insgesamt rund 1,8 Millionen Euro.



Gesamthilfe 2025:
628.859,25 Euro

RENOVABIS

ORDNUNG DES DIASPORA- KOMMISSARIATES

- **Beauftragter** des Diaspora-Kommissariates ist der Erzbischof von Paderborn. Er nimmt die Aufgabe mit den Bischöfen von Fulda und Osnabrück wahr.
- Das Diaspora-Kommissariat hat die **Aufgabe**, Priester und Diakone im Bereich der Nordischen Bischofskonferenz sowie mit einem Anteil von 15 Prozent der Vergabemittel in Mittel- und Osteuropa zu unterstützen.
- Durch die festgesetzte **Abgabe** in Höhe von einem Prozent des Gehalts ermöglichen Priester aus jeder deutschen (Erz-)Diözese die notwendige Hilfe für Mitbrüder in der Diaspora.
- Seit 2014 werden die bewilligten Projekthilfen **zweckgebunden über das Bonifatiuswerk** geleitet. Die Geschäftsführung und Verwaltung des Diaspora-Kommissariates sind dem Bonifatiuswerk angegliedert, sodass auch so eine laufende Projektbegleitung gewährleistet ist.
- Die zur Verfügung stehenden Mittel werden durch den **Vergabeausschuss** verteilt. Dessen Mitglieder sind derzeit als Vertreter der Bischöfe: Generalvikar Prälat Thomas Dornseifer als Vorsitzender (Erzbistum Paderborn), Generalvikar Ulrich Beckwermert (Bistum Osnabrück) und Domkapitular Thomas Renze (Bistum Fulda) sowie als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Priesterräte Pastor Thomas Bensmann (Erzbistum Paderborn), Dechant Carsten Menges (Bistum Hildesheim) und Pfarrer Dr. Michael Müller (Bistum Fulda) sowie für Renovabis Geistlicher Rat Prof. Dr. Thomas Schwartz.
- **Geschäftsführer** des Diaspora-Kommissariates ist Monsignore Georg Austen.